

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



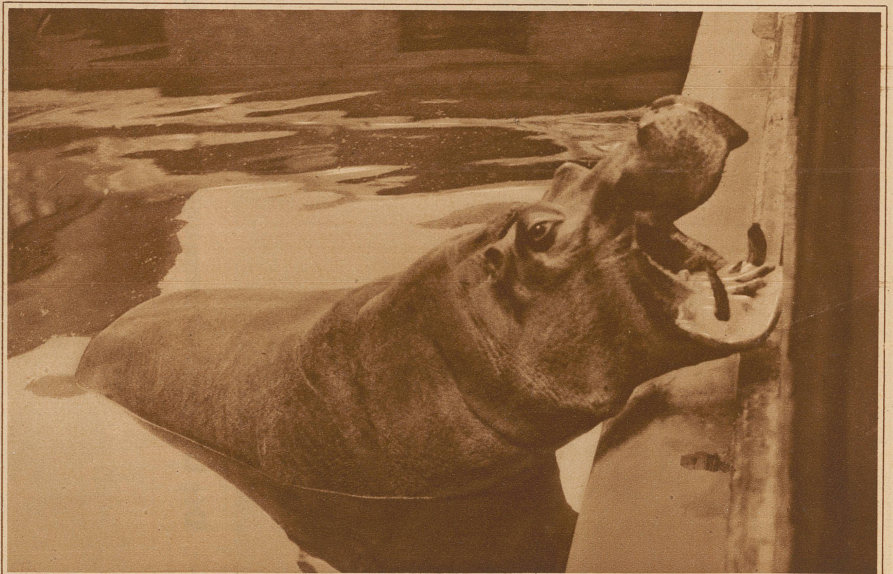
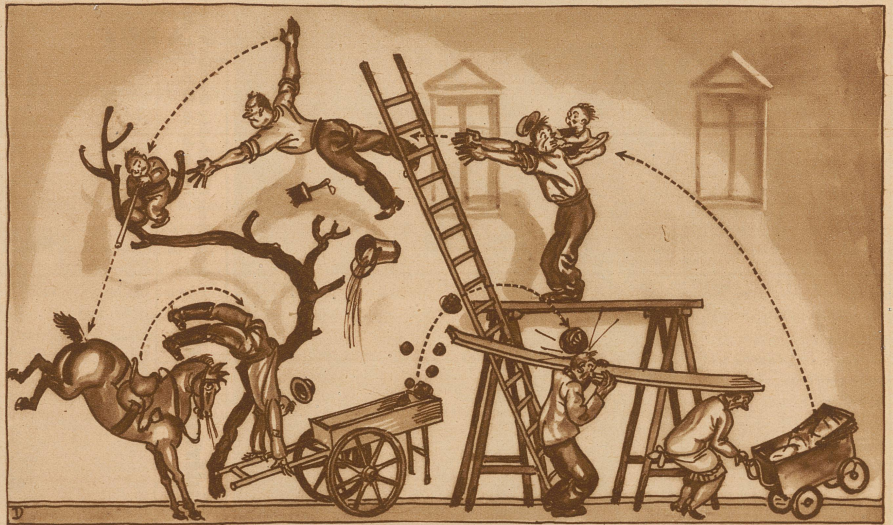
Jakobli macht Dummheiten und bekommt eins an die Ohren.

Liebe Kinder!

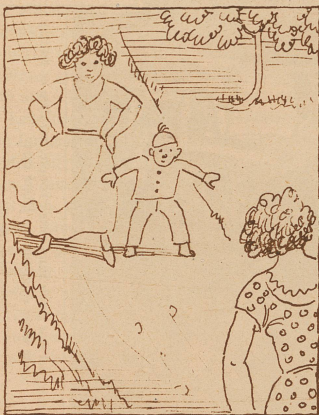
Ihr wart jetzt bei der schönen Märzsonne alle schon gern im Freien und freuet Euch, wieder draußen spielen zu können. Nun, dem Jakobli gefällt es auch ausnehmend gut, daß jetzt der Frühling kommt und er ist auch gleich auf einen Baum geklettert, der ein wenig krumm war und wo man gut hinaufkommt. Der Baum stand an der Straße, grad vor einem Haus. An dem Haus war ein Gerüst; drauf stand ein Malerlebrub; ferner lebte eine Leiter an der Hausmauer und drauf befand sich ein Malergeselle, weil man nämlich im Begriffe war, das Haus für die kommende Frühlingzeit zu waschen und neu zu malen. Jakobli saß einige Zeit ruhig auf seinem Baumast, sein Blasrohr zur Hand und blies Papierknöllchen in die Luft. Einige Zeit später kam ein Reiter vorbei. Da wurde Jakobli vom Uebermut gestochen und blies dem Pferd eine Erbse auf den Rücken, die er in der Tasche mitgenommen hatte. Nun aber geschah etwas sehr Schlimmes, so schlimm, daß der Jakobli vor Schreck fast vom Baume fiel. Das Pferd, von Jakobli Geschloß getroffen, erschrak heftig, warf die Hinterbeine hoch und schleuderte den Reiter hernunter. Der fiel mit den Händen voraus auf einen Zweiräderkarren voll Kabisköpfe. Der Karren bekam dadurch einen Ruck, so daß die Kabisköpfe vorn hochsprangen, wobei einer einem Arbeiter auf den Kopf fiel. Der Arbeiter trug ein Brett auf der Achsel. Er konnte sich dabei schlecht umdrehen und glaubte, daß ihm ein Stein getroffen oder daß ihm einer eins an den Kopf gebaut habe. «Was ich denn da los?» schrie er und zuckte zusammen. Infolge seines Zusammenzuckens schlug das Brett dem Kinderfräulein, das vor ihm ging, eins aufs Haupt; die zuckte noch viel mehr, denn der Kopf eines Fräuleins ist noch empfindlicher als der eines Arbeiters. Ja, sie machte eine so heftige, unwillkürliche Bewegung mit den Armen, daß der Kinderwagen fast kippte und daß das kleine Kind in die Luft geschleudert wurde, wobei es glücklicherweise grad auf den Buckel des Malerlebrublings zu sitzen kam. Dort gefiel's ihm viel besser als im Kinderwagen. Der Malerlebrubling aber hatte keine Lust, sich mit einem Kleinen zu beladen, sondern machte eine heftige Abwehrbewegung und stieß dabei die Leiter um, drauf der Geselle stand. Der Geselle nun war ein gescheiter Kerl und hatte längst gemerkt, daß die ganze Geschichte vom Jakobli ausgegangen war. Als er nun so mit der Leiter gegen Jakobli zu flog, hob er einen Arm auf, um ihm im Vorbeifallen eine Ohrfeige zu geben, die der Jakobli nach des Malers Meinung verdient hatte. Ich weiß zwar nicht, ob er ihn getroffen hat, denn das ist auf der Zeichnung nicht mehr zu sehen. Wir wollen aber hoffen, daß der Jakobli dabei nicht auch noch vom Baum gefallen ist, sondern heil herunterklettern konnte. Er wird sich's das nächstmal überlegen, ehe er sein Blasrohr auf etwas Lebendiges richtet. Ich will noch beifügen, daß ich den ganzen Vorfall nicht etwa selber gesehen habe, sondern daß mir ein Maler einfach diese Zeichnung geschickt hat. Ob die Sache wohl wahr ist?

Herzliche Grüße von Eurem

Unggle Redakter.



Mißverständnis.



«Geht Ihr Kleiner schon?»

— «Ja, seit drei Monaten!»

«Du liebe Zeit, muß der schon weit gekommen sein!»

Vom Flußpferd.

Sieht dieser große Rachen nicht zum Fürchten aus? Meint man nicht, das Flußpferd könne ein ganzes Kindlein mit seinen Zähnen packen und verschlucken? Es ist aber gar kein so gefährliches Tier, tut den Menschen nichts, wenn sie ihm nichts tun. In Afrika ist es zu Hause und lebt dort in den Flüssen. Es nährt sich ausschließlich von Pflanzen. Das Flußpferd kann wunderbar schwimmen, trotzdem es bis 2500 Kilo schwer wird. Der Kopf wiegt dann allein 200 Kilo. Das ist doch allerhand! Obgleich es solch ein Monstrum ist, hat es doch die zärtlichste Liebe für sein Junges. Mit diesem auf dem Rücken, schwimmt es spazieren. Wenn dann die Jäger in ihren Booten nach ihm schießen, wird es furchtbar wild und kann mit seinem Kopf das ganze Boot umkippen. Hat es aber da nicht recht?

Zoologischer Garten.

Man kann sich ganz leicht selbst einen zoologischen Garten herstellen. Aus Zeitungen sammelt man Zeichnungen von Tieren. Diese klebt man auf Karton, malt sie sorgfältig an und schneidet sie aus. Damit die Tiere stehen, schneidet man ein Stückchen Kork, macht einen kleinen Einschnitt und klemmt das Kartonblatt hinein. Vielleicht hilft der große Bruder oder die große Schwester und zeichnet ein paar Tiere, dann geht es schneller! Käfige und Gehege kann man leicht aus Zündhölzern machen. Dazu braucht man nur noch ein paar aufgeweichte Erbsen, die Zündhölzer werden ein wenig gespitzt und die Erbsen halten sie zusammen.

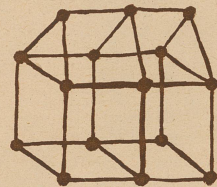
Naturgeschichte.

Lehrer: «Woran erkennt man das Alter der Gans?»

Moritz: «An den Zähnen.»

Lehrer: «Dummkopf, die Gänse haben doch keine Zähne!»

Moritz: «Aber wir, Herr Lehrer.»



Rätsel.

Im Frühling erfreue ich dich,
Im Sommer erfrische ich dich,
Im Herbst ernähre ich dich,
Im Winter erwärme ich dich.

Schnelle Hilfe.

Der kleine Stephan läuft schreiend zu seiner Mutter:
«Mutti, Mutti, in unsern Kochtopf, in dem die Erbsen kochen, ist eine Maus gefallen.»

«Nun, und was hast du getan?» fragt die Mutter.
«Du kannst beruhigt sein, Mutter», sagt stolz der Kleine,
«ich habe unsere Katze nachgeworfen.»

L. D.

Mißverständnis.

Mutter: «Du scheinst dir den Magen verdorben zu haben,
Robert. Komm, zeig dem Herrn Doktor deine Zunge!»
Robert: «Soll ich ihm auch eine lange Nase machen?»